

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



aktuell

KREISVERBAND STADE FRÜHJAHR 2019



Inhalt

<i>Schulzentrum Jork – Schule ohne Rassismus</i>	4
<i>Kampf gegen dumme Parolen</i>	9
<i>Gedenkstätte Bergen-Belsen – Ein Erfahrungsbericht</i>	11
<i>Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge</i>	17
<i>Zollhausboys – Einladung 16. März 2019 in Himmelpforten</i>	23
<i>Offener Brief an die AfD Niedersachsen</i>	24
<i>Antifaschistische Stadtrundgänge Stade</i>	25
<i>Digital first – Pädagogik second</i>	26
<i>Pensionäre beim Stader Tageblatt</i>	29
<i>Begegnung mit dem Autor Alois Prinz</i>	31
<i>Buchempfehlungen</i>	34
<i>Buchtipps</i>	35
<i>Protokoll der KMV vom 24.10.2018</i>	37
<i>Einladung zur Kreismitgliederversammlung 27.03.2019</i>	39

Der Welt Herr

*Morgenstund hat Gold im Munde,
Denn dann kommt die Börsenzeit
Und mit ihr die süße Kunde,
Die des Kaufmanns Herz erfreut:
Was er Abends spekulieret
Hat den Kurs heut regulieret,*

*Eilend ziehen die Kuriere
Mit dem kleinen Kursbericht,
Daß er diese Welt regiere
Von der anderen weiß ichs nicht:
Zitternd sehn ihn Potentaten
Und es bricht das Herz der Staaten.*

Achim von Arnim (1828)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch die vorliegende gew-aktuell steht wieder unter einem thematischen Schwerpunkt. Dieses Mal haben wir Artikel zusammen gestellt, die sich mit Initiativen gegen Rassismus und Rechtspopulismus befassen, die sich bedauerlicherweise in unserer Gesellschaft immer mehr verbreiten. Einige Schulen in unserem Landkreis tragen das Label "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage". Dieses Zertifikat haben sie beantragt und erfüllen es auf ganz unterschiedliche Weise mit Leben. Die Aktivitäten sind sehr unterschiedlich. Beispielhaft berichten wir über das Projekt an der Oberschule Jork, das wir sehr überzeugend finden.

Im Projekt "Aufstehen gegen Rassismus", das auf der letzten Kreismitgliederversammlung vorgestellt wurde, werden Anregungen gegeben, wie wir selbst mit ausländerfeindlichen, rassistischen Stammtischsprüchen umgehen und wie wir dies auch unseren SchülerInnen vermitteln können. Schließlich ist es unsere Aufgabe, uns im Unterricht offensiv für eine offene demokratische Gesellschaft einzusetzen. Die AfD wird uns mit der Einrichtung ihrer Denunziationsplattformen davon nicht abhalten können. (vergl. hierzu z.B.: Offener Brief einer Initiative Lüneburger LehrerInnen an die AfD, Seite 24)

Wir geben außerdem Beispiele für den Besuch außerschulischer Lernorte, u.a. der Gedenkstätte Bergen - Belsen. Auch die friedenspädagogische Arbeit des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge stellt ein interessantes Bildungsangebot dar, das Schulen in unserem Landkreis wahrnehmen können.

Wir danken den beiden Kollegen, die diese Artikel hierzu verfasst haben, besonders herzlich, da sie nicht aus unserem Landkreis kommen und sich dennoch bereitgefunden haben, für unsere Zeitung zu schreiben.

Auch von Schulen sehr gut angenommen werden mittlerweile die antifaschistischen Stadtrundgänge in Stade, die von Michael Quelle mit großem Engagement organisiert werden.

Wir hoffen sehr, dass wir euch wieder eine interessante gew-aktuell erstellt haben, die euch für euren Arbeitsalltag Anregungen geben kann.

Uta Kretzler und Ansgret Hoot

Schulzentrum Jork **„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“**

Da hängt es nun. Gleich über dem Eingang, draußen in gut vier Meter Höhe. Schwarz auf silbernem Untergrund prangen die Buchstaben „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ am grauen Mauerwerk. Jede Person, sei es Schülerin oder Schüler, sei es Lehrkraft, sei es Gast, wirklich niemand kann an dem neuen Schild vorbeisehen, wenn man den Weg in das Schulzentrum Jork findet. Doch was bedeutet das Schild wirklich für die Schule? Wie kam es dahin? Und wie wird es gelebt? Diese Fragen und etwas mehr sollen in den kommenden Zeilen beantwortet werden.

Die Aufräumarbeiten gingen ziemlich schnell vorüber. Viele Hände packten am 15. Februar 2019 kurz nach 20 Uhr an. Die Tische mussten wieder in die Cafeteria, der angefallene Müll entsorgt, die restlichen Gäste verabschiedet werden. Vera Bochdalofsky, Schulleiterin des Schulzentrum Jork, hatte den 1. Jorker Spendenabend gerade für beendet erklärt. Die vorherigen 90 Minuten waren ein Hybrid zwischen dem früheren Benefizkonzert, welches viele Jahre zugunsten der Immunambulanz des UKE veranstaltet wurde, und der ersten Veranstaltung im Rahmen des „SoR-SmC“-Projektes. Während auf der einen Seite etliche Gesangs- und Tanzdarbietungen aufgeführt wurden, konnten die Schülerinnen und Schüler, sowie die zahlreichen Gäste die kulinarischen Kostbarkeiten an fünfzehn verschiedenen Ständen genießen. Über 50 leckere Speisen wurden von den Eltern und den Lernenden aus vierzehn unterschiedlichen Ländern (das Alte Land und Deutschland hatten jeweils einen eigenen Stand) gespendet und konnten verzehrt werden. Da gab es polnische Piroggi, türkische Börek, italienische Pizza, schwedische Köttbullar, bayrischer Obazda, französische Quiche oder Pita aus dem Kosovo. Die Verständigung der vielen Nationen sollte an diesem Abend nicht nur über den Gesang, sondern vor allem auch über den Magen gehen. Dass nebenbei noch eine vierstellige Spendensumme für die Toni-Garrn-Foundation verzeichnet werden konnte, um ein Wohnheim-Projekt für Schülerinnen in Ghana zu unterstützen, rundete den Abend ab.



Zwei Schülerinnen betreuen den russischen Stand

Das **Schulzentrum Jork** ist eine Oberschule mit gymnasialem Zweig und liegt im Herzen des Alten Landes. Das SZ ist derzeit Heimat von 402 Schülerinnen und Schülern und 45 Lehrkräften.

Es war schön zu sehen, dass es allen egal war, woher das Essen kam, Hauptsache es schmeckte. Die Speisen, meistens in kleinen Portionen gehalten, gingen weg wie warme Semmel. Dass türkische Jungs kurzzeitig den russischen Stand übernahmen und die Speisen verkauften, die polnischen Mädchen teils interessiert, teils ir-

gendwie amüsiert der Jorker Trachtentruppe beim Tanzen zusahen, das waren einige der kleinen, aber feinen Momente an dem Abend gewesen, die zur besseren Verständigung untereinander beitrugen und in der Zukunft beitragen werden. Ganz davon abgesehen, dass kurdische Speisen neben den türkischen standen.

Im Vorfeld führte die ehemalige Schülerin Francisca Hallmann bei dem Video „Ich sage „Nein“ zum Rassismus“ Regie, in dem etliche Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Schulleiterin in ihrer jeweiligen Landessprache sich gegen Rassismus aussprachen. Das Video wurde bei der Veranstaltung uraufgeführt und ist auch auf der Homepage des Schulzentrums zu sehen. Vorbild war das Video der UEFA, welches häufiger bei Übertragungen der Champions League gezeigt wird.



**Eine Sequenz des Videos
„Ich sage Nein zum Rassismus“**

Jedes Schuljahr muss eine Schule, die das Zertifikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ erhalten hat, ein Projekt einreichen, welches den Geist dieser Unternehmung transportiert. Dass das mit Arbeit verbunden ist, war den handelnden Personen im Vorwege klar. Die Strecke zur ersten Veranstaltung war einerseits lang und auf der anderen Seite ging doch alles ziemlich schnell. Zum Schuljahr 2017/18 nahm sich die AG „Wir für Euch!“, bestehend damals aus 20 Schülerinnen und Schülern aus den Klassenstufen 8 bis 10, unter anderem dem Ziel der Zertifizierung an.

Zu Beginn stellten sich die AG-Mitglieder die SoR-Grundsätze gegenseitig vor. Allen war bewusst, dass die AG dieses Vorhaben vorantreiben und mit Leben füllen muss, um es in das Schulleben einfließen zu lassen. Als klar war, dass die AG voll und ganz hinter dem Projekt stand,

wurden die ersten Schritte vorbereitet. Die Schüler suchten das Gespräch mit der Schulleitung. Sie stellten es dem gesamten Kollegium innerhalb einer Dienstversammlung vor und führten eine Abstimmung durch. Da beide Gruppen zustimmten, wurden die Schülerinnen und Schüler – etwas über 400 – in Form einer Vollversammlung informiert. Die Aufregung vor den jeweiligen Auftritten und Gesprächen war jeweils groß, jedoch wuchs das Selbstbewusstsein nach jedem erledigten Anliegen. Die Unterschriftenaktion, bei der das gesamte Schulpersonal, alle Lehrkräfte und sämtliche Schülerinnen und Schüler befragt wurden, ob sie den Grundsätzen des SoR-SmC-Projektes zustimmen, brachte eine über 90-prozentige Zustimmung.

Die Suche nach einem Paten bzw. einer Patin musste zwischenzeitlich ebenfalls vorangetrieben werden. Unter anderem versuchte die AG, Kontakt zu dem Model Antonia „Toni“ Garrn aufzunehmen, die Verwandtschaft im Alten Land hat. Widererwartend waren sie und ihre Mutter Anja Garrn nicht abgeneigt und nach dem ersten Treffen, bei dem den beiden die AG als auch die Schule vorgestellt wurden, übernahm Toni Garrn die Patenschaft.



Die Schülerschaft bei der Vollversammlung

Die Bewerbungsunterlagen wurden bei dem Trägerverein eingereicht, Termine mit der Schulleitung, mit der Regionalabteilung des Projektes und dem Kultusministerium abgesprochen und die Vorbereitungen auf die Zertifizierungsveranstaltung liefen an. Die handwerkliche Arbeit begann in der AG. Was passiert, wenn wir einen Rassismus-Fall an der Schule haben? Freiwillige Schülerinnen und Schüler wurden benannt, die sofortiger Ansprechpartner in so einer Angelegenheit werden. Sollte es zu keiner schnellen Aufklärung kommen, werden die nächsten Instanzen (Klassenlehrer und Schulleitung) in Kenntnis gesetzt. Das kann zu einer Klassenkonferenz führen, ist aber nicht die Priorität. Viel wichtiger ist die Kommunikation zwischen den Parteien. Bis auf wenige, kleinere Fälle, die in einem kurzen Gespräch geklärt werden konnten, musste bisher nicht eingeschritten werden.

Die Übergabe des Schildes und des Zertifikats war für den 25. Mai 2018 terminiert worden.

Neben den zum Glück kurzen, dafür prägnanten Reden der Offiziellen lockerten schulische Gesangseinlagen und die Patin Toni Garrn, die aus ihrem Leben und von ihrer Foundation erzählte und sich ansonsten angenehm locker präsentierte, die Zeremonie auf.



Die gesamte Schule nach der Übergabe des Schildes.

Der Text „Das Phänomen“ von Hanns Dieter Hüsch wurde von der AG vorgetragen und war somit eines der Highlights der kurzweiligen Veranstaltung. Nun war es also offiziell. Das Schulzentrum Jork war „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Die Veranstaltung fand regionale, mediale Aufmerksamkeit und konnte als Erfolg bewertet werden.

Wie gesagt, große rassistische Auseinandersetzungen gab es in den folgenden Wochen und Monaten nicht. Und doch wurde das Thema präsenter. Bei Auseinandersetzungen wurde unter anderem der Satz „Wir sind doch Schule ohne Rassismus“ in den Ring geworfen. Gepaart teilweise mit dem Vorwurf „Davon merke ich aber nichts.“ Und das war und ist durchaus berechtigt. Nur weil das Schild irgendwo hängt, das Zertifikat



Das Willkommen-Schild im Foyer

im Verwaltungsbereich hängt und der Briefkopf des Schulzentrums verändert wurde, muss das nicht bedeuten, dass der kleine Alltags-Rassismus in der Schule und im normalen Leben nicht existiert. Daher gilt es jeden Tag, den kleinen unterschwelligten Klischees, den flapsigen

Bemerkungen, die nur mal so gesagt wurden, entschieden entgegen zu treten. Dieser Prozess geht nur langsam voran, aber er geht voran. Die Lehrkräfte, aber vor allem die Schüler arbeiten daran. Auch das neue Willkommen-Schild im Foyer des Schulzentrums ist ein kleiner Schritt. In 23 verschiedenen Sprachen heißt die Schule seit kurzem jeden Gast Willkommen. Viele Schüler, die den Gruß in ihrer Landessprache lasen, konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Und was bringt die Zukunft? Es gibt viele Ideen, die jede auf eine Prüfung wartet, ob sie jeweils realistisch umsetzbar ist. Die zukünftigen Fünftklässler werden in den ersten Tagen des kommenden Schuljahres mit der Materie und den Prinzipien von den älteren Schülern vertraut gemacht. Eventuell werden die Schülerinnen und Schüler der AG zudem kleine Workshops für die Sechst- und Siebtklässler abhalten. Als Projekt ist ein sogenannter Gender-Tag im Gespräch. Bei dem Landestreffen der SoR-SmC-Schulen Niedersachsens in Hannover am letztjährigen Nikolaus-Tag besuchten die mitgereisten Lernenden des Schulzentrums unter anderem einen Workshop zu dem Thema Gender, welcher von der Organisation SCHLAU Niedersachsen e.V. organisiert wurde. „Die müssen wir unbedingt zu uns holen. Ich wusste nur die Hälfte von dem, was uns in der kurzen Zeit mitgeteilt wurde“, zeigte sich die Neuntklässlerin Nadine Dieckfoß beeindruckt. Erste Kontakte zu dem Verein wurden geknüpft. Es zeigt sich demnach, dass „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nicht nur an dem Punkt Rassismus festzumachen ist. Aufklärung und Prävention in jeglicher Hinsicht ist das oberste Gebot. Des Weiteren ist eine lockere Verbindung mit der Halepaghen-Schule in Buxtehude im Gespräch. Das erste Treffen ist für die kommenden Wochen terminiert. Zudem steht der Ausbau der Zusammenarbeit mit der Toni Garrn Foundation auf der Agenda. Zukünftige Verbindungen mit der Schule in Ghana sind angedacht und werden in Angriff genommen, sobald die Schule mit Internet ausgestattet wurde. Die diesjährigen Spenden werden vor allem für die Anschaffung von Schulbüchern verwendet.

„Wir wollen mehr sein als nur ein Schild“,

sagte die ehemalige Schülerin Melda Aydin, die die AG-Sprecherin zum Zeitpunkt bei der Zeremonie der Zertifizierung im Mai 2018 war. Ihre Worte klingen immer noch nach und sind Auftrag für das Schulzentrum Jork.

Alexander Eßler

Kampf gegen dumme Parolen

Die Kreismitgliederversammlung nahm am 24.10.2018 den in der Gesellschaft zunehmenden Populismus und Rassismus in den Blick. Vor allem ging es darum, wie man rassistischen Äußerungen in der Praxis entgegentreten kann.

„Wir können nicht alle Flüchtlinge aufnehmen“ oder „Die Flüchtlinge bekommen alles umsonst, und wir müssen noch mehr Steuern zahlen.“ Solche Sätze werden immer öfter gesagt – in alltäglichen Situationen und von Menschen, die man mehr oder weniger gut kennt. Meistens wird auch ein „Das wird man wohl noch sagen dürfen!“ nachgeschoben. Eine angemessene Reaktion darauf ist auf den ersten Blick nicht leicht. Im Nachhinein denkt man dann oft, hätte man doch bloß anders darauf reagiert oder wäre nicht verstummt.

*Der GEW Kreisverband Stade nahm genau solche Situationen zum Anlass, um Lehrkräfte auf ihrer Kreismitgliederversammlung zu stärken. Eingeladen waren zwei Aktivisten des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“. Dieses Bündnis wurde 2015 als Reaktion auf den zunehmenden Anstieg von Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit gegründet. Es hat das Ziel, Menschen zu ermutigen, sich gegen rassistische Hetze zu wehren. Ein wichtiger Baustein des Bündnisses ist das Anbieten von Seminaren, in denen rhetorisches Handwerkszeug vermittelt wird, mit dem man ganz spontan auf rassistische Äußerungen reagieren kann. Weil die rechten Parolen Einzug in die gesellschaftliche Mitte gefunden haben und ganz offen in alltäglichen Situationen geäußert werden, heißen diese Seminare „Stammtischkämpfer*innen“. Denn der Stammtisch stand einst für den Ort, an dem rechtes Gedankengut verbreitet wurde. Mittlerweile ist der „Stammtisch“ aber so verbreitet, dass er überall anzutreffen ist und man ständig Reaktionen darauf parat haben muss.*

*In den „Stammtischkämpfer*innen-Seminaren“ werden den Teilnehmern verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zunächst steht jedoch ein Austausch über Konfrontationen mit rechten oder rassistischen Parolen im Mittelpunkt. Erschreckend ist dabei, wie viele der Lehrkräfte schon in ganz verschiedenen Kontexten mit solchen Sprüchen in Berührung gekommen sind. Deshalb ist es wichtig, Hemmschwellen abzubauen und diesen Sprüchen gezielt etwas entgegenzusetzen. Das erreicht*

man, wenn man weiß, nach welchem Muster diese Parolen gestrickt sind und wie sie ganz leicht mit Argumenten entkräftet werden können.

Vor allem Lehrkräfte, die ihren Schülerinnen und Schülern freiheitliche und demokratische Grund- und Menschenrechte vermitteln müssen, dürfen nicht verstummen. Erst recht nicht in Zeiten von Online-Denunziationsplattformen, wie sie die AfD in Niedersachsen und einigen anderen Bundesländern eingerichtet hat. Um Lehrkräfte hierbei weiter zu unterstützen, setzt sich die nächste Kreismitgliederversammlung am 27.3.2019 mit der AfD-Meldeplattform auseinander und zeigt auch dazu weitere Handlungsmöglichkeiten auf.

Weitere Informationen zum Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ sowie zu den „Stammtisch-Kämpfer*innen“ finden sich unter:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de

Lemar Nassery



Über meine Tätigkeiten in der Gedenkstätte Bergen-Belsen - ein Erfahrungsbericht

von Doreen Krohne

1. Was mache ich? - Rückblick und Bestandsaufnahme

Ich bin Lehrerin an der IGS Celle und seit 2005 mit wechselnden Stundenzahlen an die Gedenkstätte Bergen-Belsen abgeordnet. Zu meinen Aufgabenbereichen gehören die Durchführung von Führungen, Studientagen und Fortbildungen mit verschiedenen Gruppen aus Schule und Gesellschaft sowie die Entwicklung von Bildungsmaterialien u.a. zur Erinnerungskultur und zu Kindern im KZ Bergen-Belsen.



Februar 2019

Foto: D.Krohne

Diese Arbeit in der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist aus meiner Sicht in Zeiten von Rechtspopulismus und Rechtsextremismus zunehmend wichtiger geworden, um den Wert der Demokratie zu verdeutlichen und klar zu machen, dass die jungen Menschen sich für sie stark machen müssen, weil sie keine Selbstverständlichkeit ist.

Ich merke eine Veränderung in den letzten zwei Jahren. Zum Teil sind Lernende zunehmend konsumierend unterwegs. Zahlen oder geschichtliche Inhalte werden von einigen Schülern kommentiert oder gar angezweifelt. Das Interesse an dieser Thematik lässt nach, auch weil zunehmend die familiären Bezüge fehlen und es ganz weit weg ist für 9- oder 10- Klässler. Auch die Einstellungen der Lehrenden und ihre Haltung haben sich verändert und nicht unbedingt positiv. So sind einst erkämpfte Dinge nicht mehr selbstverständlich und aktuell steht auch die Frage im Raum: Wie gehe ich eigentlich mit Lehrenden um, die der AfD nahe stehen? Ich denke, wir können heute nicht mehr davon ausgehen,

dass diese Personen die Gedenkstätte meiden, sondern wir müssen mit aggressiven Provokationen rechnen und uns darauf einstellen.

In letzter Zeit ist für mich in meinen Einführungen in die Geschichte des historischen Ortes die Darstellung der Entwicklung der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland ab Januar 1933 wichtiger geworden. Also sozusagen die Darstellung der Vorgeschichte des Holocaust. Die Deutschen jüdischen Glaubens stellten mit unter 1% am Anteil der Bevölkerung eine absolute Minderheit im Land dar. Warum haben Diskriminierung und Verfolgung so gut funktioniert? Eine Antwort ist sicher: weil viele Menschen damals zugeschaut oder heimlich bis offen zugestimmt und mitgehetzt haben. Hier ist ein Vergleich zur heutigen Hetze gegen Flüchtlinge oder dem Schüren von Neid und Angst möglich. Die Herstellung dieser Aktualitätsbezüge wird in Zukunft sehr viel wichtiger werden, das steht für mich fest.

Gern und erfolgreich verwende ich bei meinen unterschiedlichen Rundgängen über das ehemalige 55 ha große Außengelände Fotos vom April und Mai 1945, um Anschaulichkeit und Orientierung anzubieten. Es gibt nur noch ein paar Fundamentreste zu sehen und keine Gebäude der damaligen Zeit mehr. Dies sage ich den Teilnehmenden zu Beginn, verbunden mit meiner Hoffnung, dass sie es schaffen, sich auf das Gelände einzulassen. Neben den Bildern der Überlebenden nutze ich stets ihre Erzählungen von den Erlebnissen der Lagerzeit, weil ich davon überzeugt bin, dass über die Geschichte eines Menschen ein Zugang zu diesem Ort möglich ist.

Für mich persönlich haben die oftmals sehr emotionalen Begegnungen mit den wenigen noch lebenden Zeitzeugen und den intensiven Gesprächen mit ihnen einen sehr großen Stellenwert. Immer erhalte ich dort neue Informationen aus ihrem Leben, die ich dann in meine Führungen und Studientage einbaue und dadurch den Zugang zu diesen landschaftlich gestalteten Ort erleichtere. Dabei ist immer wieder überraschend, dass in der Begegnung mit Zeitzeugen tatsächlich immer wieder neue Sichtweisen und Erkenntnisse auftreten. Ich persönlich denke dabei beispielsweise an Katharina Hardy, Yvonne Koch, Michael de Vries, Gerd Klestadt oder Dorothy Bergman. Natürlich weiß ich, dass diese Begegnungen nicht mehr sehr lange möglich sein werden. Deswegen wünsche ich mir persönlich als abgeordnete Lehrkraft diesen Erfahrungsschatz noch lange an Besuchende weitergeben zu können. Und ich hoffe natürlich auch sehr, dass sich diese sehr zeitaufwändige Arbeit weiterhin mit meiner Tätigkeit als Lehrerin vereinbaren lässt. Es ist unter den gegebenen Umständen einer unzureichenden Entlastung von Unterrichtsstunden wirklich nicht einfach, zusätzlich zwei volle Tage in der Woche in Bergen-Belsen zu arbeiten.

Letztlich geht es mit ähnlich wie den vielen Zeitzeugen, mit denen ich gesprochen habe. Diese bewundernswerten alten Menschen haben eine Kraft, die auch mich immer wieder motiviert und inspiriert. Wenn man fragt, woher sie diese Kraft nehmen, hört man oftmals: „Ich will, dass so etwas nicht wieder passiert.“

Bei den 3,5 und 6 stündigen Führungen, Studientagen und Fortbildungen wünsche ich mir am Schluss, dass auch die Teilnehmenden mit diesem Wunsch nach Hause fahren und den Mut haben, sich für unsere Demokratie einzusetzen und Rechtspopulismus und Rechtsextremismus entgegenzutreten.

Dorothy Bergman, erstmals nach 70 Jahren am Ort ihrer Befreiung, mit ihrer Begleiterin Judith aus Schweden, April 2015



Foto: H.Krohne



Symbolischer Grabstein für Berthold Klestadt, der seit dem Anfang der 50er Jahre auf dem Gelände steht. Gerd, sein Sohn, besucht regelmäßig die Gedenkstätte und ist europaweit ein aktiver Zeitzeuge. Unsere erste gemeinsame Begegnung fand im Rahmen eines Zeitzeugengesprächs 2014 an der Schule in Eschede statt.

November 2014, Foto: D. Krohne

2. Vorstellung der Bildungsmaterialien „Kinder im KZ Bergen-Belsen“



Die Bildungsmaterialien „Kinder im KZ Bergen-Belsen“ sind im Juni 2018 erschienen und standen im Kontext zur Sonderausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen zu diesem Thema. Diese Box beinhaltet sowohl Text- als auch verschiedenes Bildmaterial.

Die Sammlung versteht sich als eine exemplarische Materialsammlung zur Geschichte der in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern inhaftierten Kinder insgesamt. Es soll ein vertieftes Verständnis der spezifischen Lebenssituation und Verhaltensformen von Kindern in den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus ermöglicht werden. Dafür sind die Selbstzeugnisse der Häftlinge, die im KZ entstanden sind, wie auch diejenigen aus der Zeit nach der Befreiung von zentraler Bedeutung. In der Summe repräsentieren sie ein bemerkenswert breites Spektrum an Perspektiven und Themen. Sie bieten Ansätze für die Erschließung der Spezifik der nationalsozialistischen Verfolgungsge-

schichte und damit ihrer historischen wie gegenwartsbezogenen Bedeutung.

Vor allem die mehr als 120 lebensgeschichtlichen Videointerviews, die in den beiden letzten Jahrzehnten noch mit Child Survivors des KZ Bergen-Belsen geführt werden konnten, spiegeln die Folgen der Verfolgung eindrucksvoll wider. Sie reichen bis in die Gegenwart. Ziel der vorliegenden Materialauswahl ist es, Schülern der Sekundarstufen I und II unabhängig von der jeweiligen Schulform die Lebensbedingungen von Häftlingen des Konzentrationslagers Bergen-Belsen zu vermitteln. Im Kontext des Lagersystems gilt ein Häftling als Kind, wenn er zum Zeitpunkt seiner Deportation nach Bergen-Belsen nicht älter als 14 Jahre alt war. Außerdem sollen diese Verfolgungserfahrungen für das weitere Leben der Überlebenden deutlich gemacht werden.

Eine Grundidee hinter dem vorliegenden Material liegt darin, die Aussagen der Häftlinge bzw. Überlebenden nach Alltagssituationen zu klassifizieren. Die übliche Verfahrensweise ist die Gliederung von Aussagen nach Personen oder Zeitpunkten. Davon sind mein ebenfalls abgeordneter Lehrerkollege Joachim Kasten und ich bewusst abgewichen. Warum? Nach Abraham Harold Maslow (1908-1970) lassen sich die menschlichen Bedürfnisse in Form einer Pyramide darstellen.



Daraus resultierend sind zur Gliederung des Materials folgende Tätigkeitsbereiche herangezogen worden:

- essen und trinken*
- fühlen*
- helfen*
- hoffen, wünschen, feiern*
- leben*
- leiden*
- lernen und spielen*
- sterben*
- und dann ...?*

Mit dieser neuen Herangehensweise erreichen wir, dass auch Jugendliche von heute über diese Bedürfnisse einen Zugang zu dieser besonderen Geschichte der rund 3500 Kinder im KZ Bergen-Belsen erhalten, sich ihr nähern und somit verstehen können.

Die Lehrkraft entscheidet grundsätzlich, ob sich ihre Schüler gruppenweise oder individuell mit den Karten beschäftigen. Innere Differenzierungen sind ohne weiteres möglich. Das rund 250 Karten umfassende Material kann alternativ oder additiv zu einem Besuch der Sonderausstellung „Kinder im Konzentrationslager Bergen-Belsen“ bzw. einer KZ-Gedenkstätte eingesetzt werden. Es obliegt dem Lehrenden, das Material am Anfang oder erst im Verlaufe des Unterrichtsprozesses zu verwenden. Während die direkte Konfrontation am Anfang die Chance böte, induktiv vorzugehen und mögliche Frage- und Problemstellungen zum Thema zu entwickeln, könnte man beim Einsatz im weiteren Verlauf der Einheit auf Vorwissen zurückgreifen und die Aussagen besser einordnen.

Eine zweite Grundidee war, diese Box grundsätzlich für verschiedene Schulformen, Altersklassen und Fächer einsatzfähig zu machen. Dazu war es notwendig, Text und Bild so weit auf den Kern zu reduzieren („didaktische Reduktion“), dass das Material universell eingesetzt werden kann.

Unseres Wissens gibt es bundesweit bislang kein vergleichbares Material für den Unterricht zu diesem Thema. Zur Bildungsbox gehört auch ein Heft, das zwei historische Einführungstexte zur Thematik der Kinder im KZ allgemein und in Bergen-Belsen sowie eine didaktische Handreichung enthält. Sie kann für 29 € zuzüglich Versand über die Webseite der Gedenkstätte www.bergen-belsen.stiftung-ng.de bestellt werden.

*Für Rückfragen und Anmerkungen bin ich zu erreichen unter:
Doreen.Krohne@stiftung-ng.de*

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge löst allein durch seinen Namen Irritationen aus: Der Begriff „Volk“ ist im Deutschen ein belasteter Begriff, ebenso wie „Kriegsgräber“, für die man „Fürsorge“ betreiben sollte. Nun geht die Gründung des Volksbundes, dessen Bestehen sich in diesem Jahr zum einhundertsten Male jährt, auf eine Zeit zurück, in der die Begrifflichkeit noch nicht negativ besetzt war. „Volk“ bedeutete nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg das Gegenteil von Monarchie, die mit der Abdankung des Kaisers Geschichte geworden war. Mit der im Versailler Vertrag geregelten Kriegsgräberfürsorge, nämlich die Grabstätten der im Krieg gefallener deutscher Soldaten im Ausland instand zu halten und zu pflegen, war die junge deutsche Regierung zu dem Zeitpunkt völlig überfordert. Für die trauernden Angehörigen war dies ein unhaltbarer Zustand und so bildeten sich zunächst regionale Initiativen, die sich dann am 16. Dezember 1919 zu einem reichsweiten, aber nicht staatsgetragenen Bund, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammenschlossen. Wenn man so will, ist der Volksbund eine der ersten Bürgerinitiativen im neuen demokratischen Staat gewesen. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurde auch der Volksbund der Gleichschaltungspolitik unterworfen und damit seine demokratische Struktur beseitigt. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges konnte der Volksbund seine humanitäre Aufgabe wieder aufnehmen.

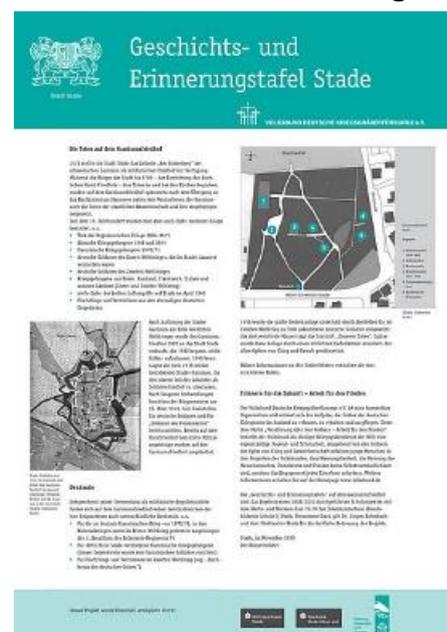
Seit 1952 handelt er offiziell im Auftrag der Bundesregierung. Seit dieser Zeit widmet sich der Volksbund unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern, Arbeit für den Frieden“ auch einer intensiven Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit. Die Sinnlosigkeit des Krieges wird wohl kaum irgendwo so deutlich, wie im Angesicht der endlosen Gräberreihen eines Soldatenfriedhofes. Der ehemalige niedersächsische Kultusminister Rolf Wernstedt hat in dem Zusammenhang einmal gesagt: „Neben einigen als Denkmal bewusst stehen gelassenen Ruinen ... sind die Kriegsgräber die einzigen realen Orte der Leiden der Kriege, von denen die Erziehung und das Lernen zu Frieden und Versöhnung, Toleranz und Freiheit ausgehen kann.“

Dabei hat die Auseinandersetzung mit einzelnen Kriegsbiografien Priorität gegenüber einer anonymisierten Geschichtsvermittlung, bei der nur reine Opferzahlen Gegenstand der Betrachtung sind. Junge Menschen

sollen so motiviert werden, sich selbst für den Erhalt des Friedens zu engagieren. Da die unmittelbare Erlebnisgeneration von Krieg und Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung bald nicht mehr als Zeitzeuge zur Verfügung stehen wird, erhalten Kriegsgräber und Gedenkstätten als außerschulische Lernorte für die Schulen ein besonderes Gewicht. Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht das **Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft**. „Kriegsgrab“ bedeutet heute für den Volksbund nicht mehr nur die Ruhestätte deutscher Soldaten, vielmehr geht es ihm um die Erinnerung an die Toten, die die beiden Weltkriege und die nationalsozialistische Diktatur auf allen gesellschaftlichen Ebenen gefordert haben - und das waren eben nicht nur Soldaten und nicht nur Deutsche.

Bildungsangebote des Volksbundes

Auf den mehr als 1.400 Kriegsgräberstätten und zivilen Friedhöfen in Niedersachsen liegen – oft nur wenige Gräberreihen voneinander entfernt – deutsche Soldaten, verstorbene ausländische Kriegsgefangene, ermordete Zwangsarbeiter und politische Häftlinge, deutsche Bombenopfer, Kindersoldaten des Volkssturms oder Angehörige der Waffen-SS, die nicht selten an Kriegsverbrechen beteiligt waren. An keinem anderen Ort wird die Komplexität der deutschen Geschichts- und Erinnerungskultur so greifbar wie am Kriegsgrab. Hier setzt das Projekt „Geschichts- und Erinnerungstafeln“ an: Schülerinnen und Schüler erforschen die Biographien der Verstorbenen und die Umstände ihres Todes. Sie setzen sich aus lokalhistorischer Perspektive mit der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie des Nationalsozialismus in ihrer Region und in ihrem direkten Umfeld auseinander. Sie wenden dabei ihr bisher erworbenes Fachwissen in neuen Zusammenhängen an und erarbeiten in handlungsorientierter Weise eine dauerhafte Präsentation in Form einer öffentlich zugänglichen Erinnerungstafel. Eine weitere Absicht ist es, die Friedhofsbesucher, besonders der jüngeren Generation, über die Ereignisse zu informieren und so die Erinnerung an die Schicksale der Opfer im öffentlichen Bewusstsein wach zu halten. Das Projekt eignet sich für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ab den Jahrgangsstufen 9/10. So wird im zweiten Halbjahr des laufenden Schuljahrs eine



9. Klasse des Realschulzweiges der KGS Drochtersen damit beginnen, eine Geschichts- und Erinnerungstafel für die dortige Kriegsgräberstätte zu erarbeiten. Im Landkreis Stade ist auf dem Stader Garnisonsfriedhof bereits 2010 ein ähnliches Projekt verwirklicht worden.

Das **Namensziegelprojekt** „**Wir schreiben Eure Namen**“ verfolgt einen ähnlichen handlungsorientierten Ansatz. In den 1990er Jahren sind die von der Wehrmacht angelegten Personalunterlagen der nach Deutschland verschleppten und dort oft anonym verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen ermittelt und ausgewertet worden. Anhand von digitalen Reproduktionen der überlieferten Personalkarten können sich Schülerinnen und Schüler mit ausgewählten Einzelschicksalen beschäftigen, deren Leidensweg in Deutschland rekonstruieren und eine Tontafel mit Namen und Lebensdaten erstellen. Die Tafel wird dann auf dem Friedhof angebracht, wo die Person bislang nur anonym in einem Massengrab bestattet war. Diese Arbeit eignet sich besonders für fächerübergreifende Ansätze und für Projektwochen: Kognitive Arbeit und praktische Tätigkeit gehen Hand in Hand. Einem bislang anonymen Toten wird sein Name und damit ein Stück seiner Würde zurückgegeben und Angehörige erfahren jetzt von seiner letzten Ruhestätte. Auch das ist ein Beitrag zur Völkerverständigung, fast 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs.



Neben der Projektarbeit kommt den **Schulausstellungen** als weiteres Bildungsangebot eine besondere didaktische Bedeutung zu. Ausgehend von der ereignisgeschichtlichen Rekonstruktion wird der Bogen zur aktuellen Tagespolitik gespannt. Die Ausstellungen eignen sich zur Vertiefung und Ergänzung des laufenden Unterrichtsprozesses. Pädagogische Begleitmaterialien, wie didaktisch aufbereitete Erkundungs- und Lösungsbögen sowie Handreichungen mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen entlasten Lehrkräfte bei der Unterrichtsvorbereitung. Insgesamt stehen derzeit fünf thematisch verschiedene Ausstellungen zur Verfügung, die in der Regel für zwei Wochen kostenlos ausgeliehen werden können. Im Einzelnen sind das:

1) **14/18 Mitten in Europa:** Diese Ausstellung beleuchtet eine Vielzahl von Aspekten der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Dabei geht sie weit über die Schilderung von Ursache, Verlauf und Kriegsende hinaus. Das Schicksal jüdischer Soldaten steht beispielsweise ebenso im Blickfeld wie die künstlerische Verarbeitung, die Situation an der „Heimatfront“ oder die Idee eines geeinten Europas als Gegenentwurf. Ohne die Kenntnis der Auswirkungen, die dieser Krieg beispielsweise auf das Gebiet des Nahen Ostens hatte, sind politische Entwicklungen unserer Tage nur schwer zu verstehen.



2) **Der Zweite Weltkrieg in Niedersachsen:** Die Zeit von 1939 bis 1945 steht häufig mit Namen von weit entfernten Orten in Verbindung wie Stalingrad, Auschwitz oder die Normandie. Wie wirkten sich der Zweite Weltkrieg und die NS-Diktatur jedoch zwischen Harz und Ostfriesischen Inseln aus? Anhand von Texten, Bildern und Beispielen aus Niedersachsen geht die Wanderausstellung auf Themen wie Gleichschaltung, Hitlerjugend/BDM oder Zwangsarbeit ein.

3) **„Geflohen – Vertrieben – Angekommen?!“:** In dieser Ausstellung geht es sowohl um die Erinnerung an Flucht und Vertreibung nach 1945 als auch um die Frage des Umgangs mit Flüchtlingen in der Gegenwart. Daher ist die Ausstellung nach wie vor auch von großer tagespolitischer Aktualität.



4) **„Menschenrechte im Krieg“:** Die Posterausstellung ist Bestandteil unseres Bildungspakets zum Thema „Krieg und Menschenrechte“ für Sek I und II, die neben einer pädagogischen Handreichung auch verschiedene pädagogische Module enthält, die im Unterricht exkursiv eingesetzt werden können. Die Ausstellung ist vor allem biografisch aufgebaut. Es werden Schicksale einzelner Menschen gezeigt, die sich für die Menschenrechte eingesetzt haben oder denen die Menschenrechte verwehrt wurden. Es werden sowohl die historische Entwicklung der

Menschenrechte als auch die Ahndung von Menschenrechtsverletzungen in aktuellen Konflikten abgebildet.

5) **„Ohne Angst verschieden sein“**: Diese Ausstellung beleuchtet in historischer wie aktueller Perspektive die Situation von Menschen mit Behinderung. So rückt beispielsweise deren Verfolgung und Ermordung im Nationalsozialismus ebenso in den Blick wie die aktuelle Frage nach Integration/Inklusion und Teilhabe.



Als weiteres Bildungsangebot stehen vier **internationale Jugendbegegnungsstätten** in Frankreich, in den Niederlanden, in Belgien und nahe der polnischen Grenze auf Usedom zur Verfügung. Die Jugendbegegnungsstätten befinden sich jeweils in der unmittelbaren Nachbarschaft einer großen Kriegsgräberanlage und werden von erfahrenen Pädagogen geleitet, die für Klassen- und Studienfahrten fertige Konzepte mit mehreren Alternativen vorbereitet haben. Neben der Auseinandersetzung mit ausgewählten Biographien der auf den Gräberfeldern bestatteten Toten werden auch Exkursionen in das Umland nach Straßburg, Amsterdam, Brüssel oder Stettin angeboten. Ferner sind Begegnungstreffen mit gleichaltrigen Schulklassen aus dem Gastland möglich, so dass echte bi-nationale Projektarbeit zur gemeinsamen Geschichte und Gegenwart möglich wird. Diese ausgefeilten und erprobten Angebote werden die Kolleginnen und Kollegen bei der sonst oft mühsamen und arbeitsintensiven Vorbereitung und Durchführung von Klassenfahrten nachhaltig entlasten.

Die während der Sommerferien angebotenen **internationalen Jugendbegegnungen und Work-Camps** sind außerschulische Bildungsangebote, die sowohl innerhalb Deutschlands als auch im europäischen Ausland stattfinden. Sie eröffnen jungen Menschen ein besonderes Ferienerlebnis: auf einer Kriegsgräberstätte treffen sie Gleichaltrige aus den europäischen Nachbarländern, sie befassen sich mit Kriegs- und Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts und verbinden so die praktische Pflege von Kriegsgräberstätten mit der inhaltlichen Auseinandersetzung am gewählten Erinnerungsort. Kulturelle Aktivitäten, Ausflüge und ein

abwechslungsreiches Freizeitangebot schaffen einen Ausgleich zur inhaltlichen und körperlichen Arbeit.

*Und schließlich organisiert der Volksbund alljährlich den **Volkstrauertag**. Dieser Gedenktag gehört zu den wichtigsten in Deutschland. Er hat in den letzten Jahren einen deutlichen Wandel vollzogen: es wird an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur erinnert sowie der Toten der Weltkriege und der gegenwärtigen Konflikte gedacht. Das in der Vergangenheit übliche exklusive Gedenken an deutsche Kriegstote wird zunehmend überwunden durch konsequente Historisierung und Kontextualisierung der leidvollen Ereignisse mit Blick auf eine friedliche und menschliche Gestaltung der Gegenwart ersetzt. Hier ist der Ort, an dem Schulen aufgefordert sind, sich einzubringen. Die **Mitgestaltung des Volkstrauertags** gibt den Schülerinnen und Schülern ganz im Sinne eines modernen, kompetenz- und handlungsorientierten Unterrichts die Möglichkeit, in schulischen Kontexten erworbene Fähigkeiten und Wissen in neuen Zusammenhängen anzuwenden. Sie erleben, wie sie sich aktiv in die demokratische Gesellschaft einbringen und diese mitgestalten können.*

*Das gilt auch für die **Haus- und Straßensammlungen**, die alljährlich im November im Zusammenhang mit dem Volkstrauertag stattfinden. Der Volksbund finanziert sich zu mehr als 70% aus Spenden. Diese Gelder fließen auch in die hier skizzierten Bildungsangebote. Wenn sich Schülerinnen und Schüler an den Sammelaktionen beteiligen, geht es nicht darum, deren Zeit und Arbeitskraft abzuschöpfen. Vielmehr werden die Schülerinnen und Schüler, die mit den Bildungsangeboten des Volksbunds gearbeitet und die völkerverbindenden, die versöhnenden und aufklärerischen Ansätze kennengelernt haben, die Beteiligung an der Sammlung als bürgerschaftliches Engagement verstehen; als ein Engagement, mit dem sie Einfluss ausüben auf einen aufgeklärten, zeitgemäßen Umgang mit unserer Geschichte in unserer europäischen Gegenwart. Für sich selbst machen die Jugendlichen eine ganz besondere Erfahrung, nämlich öffentlich für etwas einzustehen.*

Unter dem folgenden Link sind auf der Homepage des Landesverbandes weitere Informationen zu den dargestellten Bildungsangeboten und sonstigen Aktivitäten des Volksbundes abrufbar.

<https://www.volksbund.de/niedersachsen/bildungsarbeit.html>

Gerne komme ich auch als Ihr zuständiger Bildungsreferent in Ihre Fachkonferenz Geschichte oder Gesellschaftslehre um weitere Details unserer Arbeit vorzustellen. Sie erreichen mich unter folgenden Kontaktdaten:

Karl-Friedrich Boese, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Bezirksverband Lüneburg/Stade,
Auf der Hude 8, 21339 Lüneburg
Tel.: 04131 - 36695 Fax: 04131 – 36605
Mail: Karl-Friedrich.Boese@Volksbund.de

ZOLLHAUSBOYS

SONGS, POETRY UND
KABARETT
aus Aleppo, Bremen und
Kobani

mit Azad Kour, Ismaeel Foustok,
Shvan Sheikho, Delyar Hamza

featuring:
Pago Balke & Gerhard Stengert

Vielleicht das Beste, was es zur Zeit
auf der Bühne zum Thema Flucht,
Heimat und Fremdheit zu sehen und
zu hören gibt.

Die Texte, die Botschaft, die Musik und der Tanz sind authentisch, professionell, berührend und heiter.

Das kurzweilige und abwechslungsreiche Programm mit fast ausschließlich deutschen Texten ist zugleich eine kulturelle Attacke gegen den Rechtspopulismus und gegen das Fremdeln gegenüber den Menschen, die hier gelandet und gestrandet sind.

16.März, Eulsetehalle Himmelpforten

Eintritt: 10 €, ermäßigt 5 €

Veranstalter: GEW KV Stade, Kulturkreis Himmelpforten



Offener Brief an die AfD Niedersachsen

Sehr geehrte Damen und Herren der AfD Niedersachsen!

In den letzten Wochen und Monaten haben Sie sich in Ihren Äußerungen auffallend häufig gegen allgemeinbildende Schulen in Lüneburg positioniert und in diesen Fällen mit dem Neutralitätsgebot argumentiert.

Wir bringen hiermit zum Ausdruck, wie wir unsere Arbeit in einer allgemeinbildenden Schule im Einzelnen verstehen. Damit treten wir bewusst an die Seite der Lehrer*innen, die sich in den Ländern Hamburg und Berlin kritisch gegenüber den Versuchen der AfD geäußert haben, Lehrkräfte mit Hilfe von Online-Beschwerdeplattformen einzuschüchtern. Uns ist bekannt, dass Sie Ähnliches auch für Niedersachsen vorhaben. Vielleicht können wir Ihnen Arbeit abnehmen, indem wir Ihnen hier unsere Position darlegen, die wir namentlich zeichnen.

Unsere Position

1. Wir vertreten in unserem Unterricht natürlich auch unseren persönlichen Standpunkt und beachten dabei das Überwältigungsverbot.
2. Wir werben in unserem Unterricht ausdrücklich für Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit.
3. Wir stellen die Zeit des Nationalsozialismus nicht als kleinen „Vogelschiss“ dar. Vielmehr regen wir unsere Schüler*innen zu einem fundierten und differenzierten Urteil auf der Basis von Quellen und Darstellungen an, das den verbrecherischen, menschenverachtenden und millionenfaches Grauen verursachenden Charakter dieses Teils der deutschen Geschichte offenbar werden lässt.
4. Wir werden in unserem Unterricht die Position Ihrer Partei, dass CO₂ nicht schädlich sei und der Mensch zur Verhinderung des Klimawandels nichts tun könne und müsse, kritisch hinterfragen und die Schüler*innen dazu anregen, nach weiteren Handlungsoptionen zu forschen.
5. Wir stellen (sprachliche) Tabubrüche - auch von Seiten Ihrer Partei - im Unterricht zur Diskussion, weil rassistische und diskriminierende Aussagen als solche in unserem Land benannt werden müssen.
6. Wir berufen uns kontinuierlich auf den Artikel 3 des Grundgesetzes und § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes und dulden die Diskriminierung von Menschen aufgrund von Hautfarbe, Herkunft, politischer oder religiöser Überzeugung, Geschlecht oder sexueller Orientierung im Unterricht nicht.
7. Wir lassen in unserem Unterricht das komplexe Thema der Migration nicht als Erklärung für alle Probleme in Deutschland gelten.
8. Wir weisen im Unterricht darauf hin, dass u.a. Ihre Partei hinsichtlich der gleichberechtigten Teilnahme von Frauen in Gesellschaft und Politik noch Nachholbedarf besitzt.
9. In unserem Unterricht werden aktiv Produkte der von Ihnen angegriffenen öffentlich-rechtlichen Medien eingesetzt und hinsichtlich ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit untersucht.

Eine Initiative Lüneburger Lehrer*innen

Unterschriftenlisten mit Schulnamen senden an: sekretariat@gymherderschule.de

Antifaschistische Stadtrundgänge Stade

Der Rosa Luxemburg Club Niederelbe bietet seit zwei Jahren 3x jährlich in Stade öffentliche Stadtrundgänge zu Orten der Verfolgung, der Repression, der Verweigerung und des Widerstandes in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 – 1945 an. Den ca. 90-minütigen Rundgängen schließt sich ein Abschlussgespräch an. Die nationalsozialistische Gewalt Herrschaft wird an 15 Orten während des Rundganges aufgezeigt und durch Lesungen aus Dokumenten und Zeitungsartikeln untermauert. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.

Die Rundgänge werden auch für Schulklassen (im letzten Jahr 6) und selbstorganisierte Gruppen (im letzten Jahr 4) angeboten. Die Organisatoren gehen bei diesen Rundgängen auch auf Vorkommnisse in den Herkunftsorten der Schülerinnen und Schüler ein, teilweise werden die Dokumente von ihnen selber vorgetragen. Die Stadt Stade stellt für die Abschlussgespräche den Pavillon im Bürgerpark (Bahnhofsnähe) unentgeltlich zur Verfügung.



**Der nächste öffentliche Stadtrundgang findet statt am
Sonnabend, den 11. Mai um 13:30 Uhr
Treffpunkt Jüdischer Friedhof Stade
Albert-Schweitzer-Str. / Bleichergang**

Voranmeldungen bitte an rosa-lux@gmx.net

Anfragen für Stadtrundgänge mit Schulklassen bitte an
Michael Quelle (04141 - 68816)

Digital first – Pädagogik second

„Das Erfordernis digitaler Bildung schon im Kindesalter ist heutzutage unbestritten.“

^[1] **Andreas Dengel**, *Digitale Bildung: ein interdisziplinäres Verständnis zwischen Medienpädagogik und Informatik* in Themenheft Nr. 33: **Medienpädagogik und Didaktik der Informatik**.

Einen »vernünftigen« Umgang mit digitalen Medien kann es im Kindes- und Jugendalter einfach nicht geben, sagt die Hirnforschung. Studenten können es schaffen, »verantwortungsvoll« mit Medien umzugehen, erst wenn sie zuvor einen analogen Schulabschluss hingelegt haben.

^[2] **Gertraud Teuchert-Noodt**, *Interview in der Tageszeitung junge Welt*

Ein 5-Milliarden-Euro-Problem

Dieter Hünerkoch vom Kompetenzbeirat des Tageblatts ^[3] versteht die Welt nicht mehr und schreibt „Nun konnten wir ja bis kurz vor Weihnachten wenigstens noch hoffen, dass die gegenwärtige Schüler-Generation ab diesem Jahr für alle Fälle schon mal für das ausgebildet wird, was es sicherlich auch irgendwann bei uns flächendeckend geben wird: Schnelles Internet und Digitalisierung. Die nämlich wird schon bald das Berufsleben nicht nur der nachwachsenden Generationen prägen.“ Als schuldig wird in seiner Gast-Kolumne nur die Kulturhoheit der Länder genannt und der Berliner Digital-Ministerin Dorothee Bär zugestimmt: „Der Föderalismus könne ... zum „Totengräber für die Digitalisierung der Schulen“ werden.“

Warum das Grundgesetz schon wieder geändert werden muss, wird nicht inhaltlich begründet. Die Strategie der KMK zur „Bildung in der digitalen Welt“ ^[4] dürfte sich mit den Vorstellungen des Bundes fast vollständig decken. Was befürchtet der Bund also? Dass das EU-Recht bei Ausschreibungen nicht genügend berücksichtigt wird? Dass von dem Geld Sozialarbeiter beschäftigt, Schulräume saniert oder die Unterrichtsversorgung verbessert werden?

Schule 4.0 – Was ist „Digitale Bildung“?

Dass Lehrerinnen und Lehrer Office- oder andere Open-Source-Programme wie VLC, GIMP oder Audacity nach eigenem Ermessen als nützliche Hilfsmittel im Unterricht einsetzen, gehört heute zu den Grundfertigkeiten ab der Mittelstufe. Das ist wohl noch nicht die angestrebte „Digitale Bildung“. (Siehe Peter Hensinger ^[5])

In der am Anfang zitierten Open-Access-Zeitschrift «MedienPädagogik» wird beklagt, nahezu allen Bildungsinitiativen zum Thema «Digitale Bildung» sei eines gemein: Der Begriff selbst werde nie definiert – auch nicht in der finalen Fassung des KMK-Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“ (2017)^[4].

Informatik-Wissen ist nicht so wichtig

Gleiches gilt für den Begriff Informatik. Seit über dreißig Jahren setzen sich Lehrer für das **Schulfach Informatik** ein (Inhaltsbereiche etwa: Information und Daten, Algorithmen, Programmiersprachen und Automaten, Informatiksysteme, gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik, ...), aber der Begriff Informatik taucht im KMK-Papier auf keiner der 53 Seiten auf. Nur der Satz „Gleiches gilt für bewährte Konzepte informatischer Bildung.“ steht auf Seite 6^[4] – Das ist zu wenig, wenn eine „Revolution“ zum Wohle unserer Kinder bewältigt werden soll.

Verbaut die digitale Revolution unseren Kindern die Zukunft?

Schon die Referate der 73. Pädagogischen Woche im November 2017 haben belegt, was **Manfred Spitzer** in seinem Buch „**Cyberkrank**“^[6] bilanziert: „Digitale Informationstechnik lenkt ab und schadet der Konzentration und Aufmerksamkeit. Sie behindert Bildungsprozesse, ... Auch die oft angeführten zusätzlichen Argumente für solche Investitionen – **Medienkompetenz** vermitteln und **Chancengleichheit** für Kinder aus benachteiligten Schichten schaffen – finden in diesen Daten keine empirische Grundlage. Im Gegenteil: Computer verstärken die Bildungsunterschiede zwischen arm und reich.“^[6]

Gerhard Roth referierte auf der Duhner Woche, dass Spitzers Behauptungen nicht gut abgesichert seien und man erst Langzeituntersuchungen mit Tausenden von Kindern über bis zu 20 Jahre durchführen müsse, um zu belastbaren Erkenntnissen zu kommen. In „**Cyberkrank**“^[5] führt Spitzer unzählige Studien an, darunter auch experimentelle, aber zum Glück nur mit Mäusen.

Ganz auf Spitzers Seite ist die emeritierte Neurobiologin und Hirnforscherin **Gertraud Teuchert-Noodt**, Mitbegründerin des »**Bündnis für humane Bildung – aufwach(s)en in einer digitalen Welt**«.^[7]

Unbedingt sehenswert ist ihr Vortrag auf den Nachdenkseiten (ab Minute 11) und das vollständige Interview über die Erkenntnisse der Hirnforschung in den letzten 15-20 Jahren

→ nachdenkseiten.de/?p=49485



[x] Alle Links zu diesem Artikel kann man mit dem QR-Code erreichen und anklicken auf [→solidarischesnetzwerk.de/digital](https://solidarischesnetzwerk.de/digital)

Fortsetzung folgt!

Selbst wenn die Erkenntnisse der Neurobiologen, Kinderärzte und Pädagogen berücksichtigt würden, bleibt noch vieles zu beachten auf dem Weg zur Schule 4.0 (mit facebook, google, Bertelsmann, ...). Siehe ^{[5],[x]}

Klaus Böttcher



Pensionäre besuchen das Stader Tageblatt

Am 2.11.2018 besichtigten 10 Pensionärinnen und Pensionäre unter der Leitung von Klaus Peter Janzen das Stader Tageblatt. Mit dem stellvertretenden Chefredakteur Lars Strüning und dem langjährigen Betriebsrat und Verdi-Mitglied Rainer Dankers traf die Gruppe auf alte Bekannte: Lars Strüning begleitete bereits in den 90er Jahren eine Abordnung der Initiative zur Einrichtung einer Gesamtschule und stellte verschiedene Schulen im Tageblatt vor. Rainer Dankers war denjenigen Kolleginnen und Kollegen bekannt, die im DGB auf Kreisebene aktiv waren.

Zunächst hatte die Gruppe Gelegenheit, mit Lars Strüning über die Situation der Printmedien, Abonnentenzahlen und Herausforderungen an die Redaktionen von gedruckten Zeitungen zu diskutieren.

Die Anzahl der Abonnements ist rückläufig. Das Durchschnittsalter der Leserinnen und Leser steigt. Einen wichtigen Schwerpunkt bilden immer noch die regionalen Berichte. Deshalb gibt es nach wie vor mit dem Stader, dem Buxtehuder und dem Altländer Tageblatt drei verschiedene Ausgaben. Um auch für jüngere Nutzer attraktiv zu bleiben, weitet das Tageblatt seine Online-Abteilung aus und hat vor Kurzem eine Redakteurin exklusiv für diesen Bereich eingestellt. An den Zahlen der Klicks ist gut ablesbar, welche Themen das größte Interesse hervorrufen: Es sind, gar nicht verwunderlich, die sog. Blaulichtthemen.

Die Kritik, das Tageblatt vollziehe eine Boulevardisierung, versuchte der Redakteur gar nicht erst zurückzuweisen. Dieser Prozess sei notwendig, um überhaupt noch Abonnenten bei der Stange zu halten. Die Bilder würden größer, die Texte müssten in einfacherer Sprache, durchaus auch umgangssprachlich gestaltet werden. Trotzdem versuche die Redaktion des Tageblatts den Spagat zwischen den Bedürfnissen der Leserinnen und Leser und ihrem eigenen Anspruch.

Deutlich wurde in der Diskussion das gemeinsame Anliegen von Zeitungsmachern und Schule: Es ist unbedingt notwendig, die nachfolgenden Generationen für Nachrichten und regelmäßige Informationen zu gewinnen. Diese Aufgabe ist schwer und braucht neue Ideen und Konzepte, sowohl in der schulischen Medienerziehung als auch in den Redaktionen.

Die Frage danach, wie lange der Zeitungsläser noch ein papiernes Exemplar in der Hand halten könne, beantwortete Lars Strüning persönlich: Er hoffe, solange er noch berufstätig sei, also 10 bis 12 Jahre!

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichtete der Kollege Dankers von den Veränderungen im Berufsbild der Drucker vom Setzer hin zum Me-

diengestalter. Heute sei es viel leichter und schneller, auf neue Informationen zu reagieren. Aber was die Gewerkschaften in den Tarifausednersetzungen an Verbesserungen erkämpft hätten, gelte für die später eingestellten Kolleginnen und Kollegen nicht mehr. Betriebseigene Zeitarbeitsfirmen und außertarifliche Arbeitsverträge unterlaufen die bisher geltenden Regelungen.

Der Rundgang durch die Fertigungsstraße war hoch interessant. So gut wie alle Arbeitsgänge laufen elektronisch, die Mitarbeiter überwachen und kontrollieren die Maschinen. Trotzdem ist die Anzahl der Arbeiter im Druckbetrieb annähernd gleich geblieben.

Ein Blick ins Papierlager öffnete den Liebhabern der Papierzeitung am Frühstückstisch die Augen: Wie viele Ressourcen, nicht nur Papier, könnten eingespart werden, wenn die Tageszeitung digital gelesen wird! Auch der Versand, der vor allem nach Kehltingen nur noch postalisch zu bewerkstelligen ist, könnte erleichtert und umweltfreundlicher gestaltet werden.

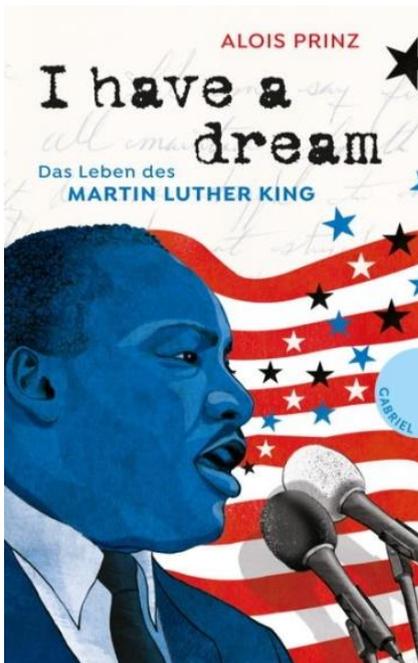
Fazit 1: Diese Betriebserkundung gab hilfreiche Einblicke und Anregungen bezüglich der Zukunft der Medien.

Fazit 2: Sogar im Hause Lenz – Lübbecke wird jetzt intensiv diskutiert, ob es nicht überfällig ist, die persönlichen haptischen Vorlieben und Gewohnheiten zugunsten der Umwelt und der Zukunft unseres Planeten hintenan zu stellen.

*Joachim Lübbecke
Dorothea Lenz*



Begegnung mit dem Autor Alois Prinz



Zu einer Abendveranstaltung am 13.2.2019 hatte der Kreisverband Stade den Autor Alois Prinz in die Buchhandlung Schwarz auf Weiß nach Buxtehude eingeladen. Mit ca. 50 Zuhörern waren alle Plätze besetzt. In einer informativen, bewegenden Präsentation stellte der Autor sein neuestes Buch "I have a dream. Das Leben des Martin Luther King" vor, kürzlich erschienen anlässlich des 90. Geburtstags eines beeindruckenden, unvergessenen Menschen. Alois Prinz erinnerte mit Textstellen aus seiner romanhaften Biografie, mit Bildern und Ausschnitten aus den Reden an das kurze Leben eines Kämpfers für die Rechte der Afroamerikaner.

Am nächsten Tag kam Alois Prinz auf Einladung des Friedrich Bödecker Kreises (FBK) zu zwei Lesungen für SchülerInnen der 10. Klassen in die Realschule und in das Gymnasium Süd.

Herzlichen Dank an die Gastgeberin Zenita Ahrens und an ihr Team für Kooperation, Organisation und den freundlichen Empfang in der Buchhandlung.

Alois Prinz
Zenita Ahrens



Fragen an den Autor

Ulla Remmers: *Personen aus Literatur, Politik, Geschichte und Religion sind die Protagonisten Ihrer romanhaften Biografien. Wie und wann begann Ihre schriftstellerische Arbeit mit diesem Schwerpunkt?*

Alois Prinz: *Die schriftstellerische Arbeit mit diesem Schwerpunkt begann 1994. Ich hatte mit einem Kinderbuch am Peter-Härtling-Preis teilgenommen, ihn zwar nicht bekommen, aber die Aufmerksamkeit von Hans-Joachim Gelberg, dem Programmchef von Beltz & Gelberg, gewonnen. Er schlug mir vor, es einmal mit einer Biografie zu versuchen. Das machte ich dann. So entstand das Buch über den Weltumsegler Georg Forster.*

U.R.: *Eine Vielzahl von Biografien sind Jahr für Jahr erschienen und mit Preisen bedacht worden. Welches Ihrer Bücher ist das erfolgreichste?*

A.P.: *Lange Zeit war „Lieber wütend als traurig“, die Biografie über Ulrike Meinhof, mein meistverkauftes Buch. Inzwischen ist es von der Biografie über Hannah Arendt („Beruf Philosophin oder die Liebe zur Welt“) überholt worden. Über hundertvierzigtausend verkaufte Exemplare.*

U.R.: *Biografien erfordern umfangreiche Recherchen. Gibt es einen Protagonisten, mit dem Sie sich sehr intensiv und zeitaufwendig beschäftigt haben?*

A.P.: *Das Buch über Ulrike Meinhof hat die umfangreichsten Recherchen erfordert. Ich musste viele Reisen machen, Leute aufsuchen, Briefe schreiben, Dokumente sammeln, Bücher lesen, Interviews führen. Das hat viele Jahre in Anspruch genommen, in denen ich sozusagen Tag und Nacht mit dieser Person beschäftigt war.*

U.R.: *Sie sind viel unterwegs zu Lesungen in Buchhandlungen, Schulen und in anderen Veranstaltungsorten. Haben Sie bestimmte Wünsche an die Veranstalter und wie nähern Sie sich dem Publikum?*

A.P.: *Ich lege Wert darauf, dass ich vor Schullösungen Kontakt mit den zuständigen Lehrkräften habe und eine Lesung vor- und nachbereitet wird. So kann ich mein Publikum besser einschätzen und die Veranstaltung ist dann in den Unterricht eingebettet. Bei Lesungen in Büchereien oder anderen Institutionen habe ich ein lockeres Konzept,*

das ich dann dem Publikum, das vor mir sitzt, je nach Situation anpassen kann. Da ich auch mit Medien arbeite, ist es für mich wichtig, dass die Technik bereitgestellt wird und der Veranstalter gute Werbung macht.

U.R.: Ihre Biografien sind Longseller. Die meisten erscheinen in der Reihe Gulliver bei Beltz & Gelberg und wenden sich eher an Jugendliche. Können Sie etwas zur Reaktion der erwachsenen Leser sagen?

A.P.: Da viele meiner Bücher als Taschenbuch beim Suhrkamp Verlag erscheinen, erreiche ich auch eine erwachsene Leserschaft. Ich bekomme bei Lesungen viele Rückmeldungen, auch durch Briefe. Sie sind überwiegend positiv und anerkennend. Bei den Büchern über die Meinhof und Joseph Goebbels habe ich allerdings auch viele ablehnende Reaktionen erfahren, bis hin zu Drohungen und Beschimpfungen.

U.R.: Sie sind mit einer evangelischen Pfarrerin verheiratet. Hat diese Verbindung Einfluss auf die Wahl der Themen Ihrer Bücher und aufs Schreiben?

A.P.: Mit meiner Frau rede ich natürlich, wenn ein Buch entsteht, gerade über theologische Fragen und ich bekomme viel mit vom kirchlichen Leben. Aber auf die Auswahl der Themen hat sie keinen Einfluss. Die Bücher über Jesus, Paulus oder Teresa von Avila entstanden aus meinem Interesse an religiösen Fragen. Ich bin in einer sehr katholisch geprägten Gegend aufgewachsen, habe aber diese Sozialisationen hinter mir gelassen, um mich der „Sache mit Gott“ wieder ganz von vorne zu nähern.

U.R.: Das Leben und Wirken von Martin Luther King beschäftigte Sie seit Ihrer Jugend. Daraus ist nach langer Zeit ein Buch geworden. Gibt es für Sie wichtige Personen, denen Sie sich als Biograf widmen und nähern könnten?

A.P.: Ich habe immer Namen im Hinterkopf. Aber es ist ein eigener Findungsprozess, den es braucht, bis ich weiß, dass ich über ein Leben schreiben kann. Eine Person muss mich gleichermaßen faszinieren und verstören. Darüber hinaus muss geeignetes Material wie Briefe und Tagebücher vorhanden sein, damit ich so einen Menschen auch wirklich wieder zum Leben erwecken kann. Vor und während des Schreibens spreche ich allerdings nicht gerne über meine Wahl.

Kurzbiografie Alois Prinz

geboren 1958, wuchs Alois Prinz als eines von sieben Kindern im niederbayrischen Wurmansquick auf

studierte Literaturwissenschaft, Politologie und Philosophie in München

seit 1997 erscheinen zahlreiche Biografien wie zu Hannah Arendt, Hermann Hesse, Franz Kafka, zuletzt zu Dietrich Bonhoeffer (2017) und Martin Luther King (2019)

zahlreiche Auszeichnungen, darunter:

Deutscher Jugendliteraturpreis 2004 für „Lieber wütend als traurig. Die Lebensgeschichte der Ulrike Marie Meinhof“

Großer Preis 2017 der Deutschen Akademie für Kinder - und Jugendliteratur, Volkach

lebt mit seiner Familie in der Nähe von München

Ulla Remmers

BUCHEMPFEHLUNGEN

ANDREA HIRATA: DIE REGENBOGENTRUPPE

Hanser 2013, ISBN 9783446241466

Hochmotiviert besuchen Söhne und Töchter von Fischern und Minenarbeitern unter schwierigsten Bedingungen eine Schule in einem indonesischen Dorf – ihre einzige Chance der Armut zu entkommen. Einer der Schüler schafft es bis zum Studium in Paris und London und wird Schriftsteller.

Sabine Scharneweber

RAINER MAUSFELD: WARUM SCHWEIGEN DIE LÄMMER?

Westend Verlag 2018

Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen zerstören. Mausfeld deckt die Systematik von Indoktrination und Manipulation auf - ein sehr wichtiges Buch für alle politisch Interessierten, das sich gut lesen lässt und immer wieder zu "Aha-Erlebnissen" führt!

Annegret Sloot

Buchtipps

Zuerst zwei Sachbücher:

- *Stephen Smith: Nach Europa! Das junge Afrika auf dem Weg zum alten Kontinent ; edition foto TAPETA*
Informatives Buch, wenn ich auch nicht allen Thesen völlig zustimme
- *Georg M. Oswald: Unsere Grundrechte; Büchergilde und Piper*
Erläutert sehr anschaulich unsere Grundrechte im Grundgesetz, sollte in keiner Schule fehlen!!!

Weiter mit Belletristik:

- *Agota Kristof: Das große Heft; Piper*
In knappster Sprache wird eindringlich das Schicksal zweier Jungen erzählt.
 1. *Band einer Trilogie*
 2. *Band: Der Beweis*
 3. *Band: Die dritte Lüge ; da konnte ich nicht mehr folgen.*
- *Rainer Moritz: Mein Vater, die Dinge und der Tod ; Kunstmann*
Autobiographische Erzählung mit hohem Wiedererkennungswert
- *Susann Hill : Stummes Echo; Gatsby*
Kleine, stille Erzählung über die Auswirkungen großer Angst
- *Hansjörg Schertenleib: Die Fliegengöttin; Gatsby*
Ein Mann nimmt Abschied und blickt zurück, ein leises und intensives Buch

Joachim Lübbecke

Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Karl-Friedrich Boese, Klaus Böttcher, Alexander Eßler, Karina Krell, Uta Kretzler, Doreen Krohne, Peter Kruse, Dorothea Lenz, Joachim Lübbecke, Heike Mewes, Lemar Nassery, Michael Quelle, Ulla Remmers, Sabine Scharneweber, Annegret Sloat,

V.i.S.d.P.: Annegret Sloat, Am Rüttersberg 12 in 21647 Moisburg

**Bücher, die unsere jüngere Vergangenheit thematisieren,
sind nach wie vor aktuell – und das ist gut so!**

Hier eine Auswahl:

*A. Hess, Deutsches Haus, E-Book**

Crott/Berthung, Erzähl es niemandem, Dumont TB

R. Ahrens, Alles, was folgte, Droemer TB

*J. Blum, Die uns lieben, E-Book**

*L. Winterberg, Das Haus der verlorenen Kinder, E-Book**

*R. Rothmann, Der Gott jenes Sommers, E-Book**

C. Roth, als wir unsterblich waren, Knauer TB

**Und hier ein paar Titel, die sich mit
südafrikanischer Geschichte beschäftigen:**

*P. Mc. Lain, Lady Africa, E-Book**

*M. Gottschalk, Die Morgenröte unserer Freiheit, E-Book**

*A. Brink, Die andere Seite der Stille, E-Book**

*N. Mandela, Briefe aus dem Gefängnis, E-Book**

G. Seyfried, Herero, Eichborn TB

**alle E-Books sind dem Verbund [geh online.de](http://geh.online.de) entliehen*

Heike Mewes

Sommerfest

des KV Stade ist geplant für
Freitag, den 23. August 2019



PROTOKOLL DER KREISMITGLIEDERVERSAMMLUNG

24.10.2018

„Viebrocks Gasthaus“, Bliedersdorf-Rutenbeck

Teilnehmer/innen: 31 Mitglieder (siehe Anwesenheitsliste)

Tagesordnung:

1. Begrüßung

Karina Krell begrüßt die Teilnehmer*innen der KMV und die Referenten Daniel Gollasch und Dr. Heinrich Wadle von der Kampagne "Aufstehen gegen Rassismus".

2. Genehmigung des Protokolls der KMV vom 14.03.2018 und Festlegung der Tagesordnung

Das Protokoll der KMV vom 14.03.2018 und die Tagesordnung werden einstimmig angenommen.

3. "Stammtischkämpfer*innen-Einführungsseminar"

Daniel Gollasch und Dr. Heinrich Wadle leiten ein etwa 90-minütiges "Stammtischkämpfer*innen-Einführungsseminar" der bundesweiten Kampagne "Aufstehen gegen Rassismus".

4. Bericht des Vorstands

- Das **Sommerfest** am 17.08.2018 war an einem Freitagabend gut besucht.
- Am 13.09.2018 hat sich der Kreisverband mit etwa 100 Kolleg*innen an der **Demonstration** "Es reicht! Nicht unter diesen Arbeitsbedingungen!" in Hannover beteiligt.
- Am 22.09.2018 hat der Kreisverband einen **Stadtrundgang** mit "Stade zur Zeit des Nationalsozialismus" angeboten, Referent Michael Quelle.
- Am 09.10.2018 hat sich der Kreisverband beteiligt an einer **Gedenkveranstaltung** im Schwedenspeicher zum Gedenken an den vor 75 von der Gestapo in Stade öffentlich hingerichteten 14-jährigen polnischen Zwangsarbeiter Kasimirz Zarski.
- Am 27.09.2018 hat die **Personalrätegrundschulung** III zum Thema "Arbeitszeit" stattgefunden.
- Die GEW wurde am **Studienseminar** für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen vorgestellt.
- Den **neueingestellten Kolleg*innen** wurden Begrüßungspakete durch die Vertrauensleute überreicht.
- Den **Vertrauensleuten** wurde als Dank für ihr Engagement ein GEW-Schuljahresplaner geschickt.

5. Anträge

Der Antrag 1 "Finanzen 2018" wird einstimmig beschlossen.

6. Wahlen für die Bezirksdelegiertenkonferenz 2019

Die Delegierten für die Bezirksdelegiertenkonferenz 2019 werden gewählt (siehe Delegiertenliste). Es sind 16 Delegierte vom KV Stade zu benennen.

7. Verschiedenes

- Die Pädagogische Woche findet vom 05.-09.11.2018 in Cuxhaven statt zum Thema "Aufklärung, Mut und Leidenschaft! Plädoyer für eine demokratische Schule."
- Die nächsten Berufsanfänger*innen-Seminare finden statt am 28./29.11. und 05./06.12.2018

Klönschnack mit gemeinsamem Abendbrot

Buxtehude, den 03.11.2018

Friedrich in Klaus



Stade, 14. Februar 2019

Einladung zur Kreismitgliederversammlung

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
wir laden dich herzlich zu unserer nächsten Kreismitgliederversammlung ein:

am **Mittwoch**, den **27.03.2019**
um **17:00 Uhr**
Offener Anfang ab 16:30 (Kaffee und Kuchen)
in **„Viebrocks Gasthaus“**, Rutenbeck 1, Bliedersdorf

Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Begrüßung

2. "Freigeist statt Geistfrei"

Politische Bildung in (Hoch-) Spannung zum AfD - „Informationsportal"

Referent: **Thomas Dornhoff** (GEW Niedersachsen, Referat allgemein bildende Schulen)
anschließend Aussprache

3. Wahl eines Versammlungsleiters oder einer Versammlungsleiterin
4. Genehmigung des Protokolls der Kreismitgliederversammlung vom 24.10.2019 und Festlegung der Tagesordnung
5. Ehrungen/Gedenken
6. Bericht des Vorstandes
7. Bericht der Geschäftsführerin
8. Bericht des Kassenführers
9. Bericht der Kassenprüfer
10. Entlastung des Vorstandes
11. Anträge
12. Wahlen
a) Vorsitzendenteam
b) bis zu 3 Beisitzer*innen
c) ein Kassenprüfer
13. Verschiedenes

Vorschlag Vorstand

Karina Krell und Lemar Nassery (Team)

Harriet Schweiger / N.N. / N.N.

N./N.

Ab ca. 19:15 Uhr: Klönschnack mit gemeinsamem Abendbrot

Mit gewerkschaftlichen Grüßen
Karina Krell und Lemar Nassery
Vorsitzendenteam GEW Kreisverband Stade



DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Absender: GEW KV Stade – c/o Renate Schrader-Rouabhia, Am Steingrab 50 21614 Buxtehude



Streiktag am 27. Februar 2019 in Bremen